

4. Rechnung und Geschäftsbericht der Zürcher Kantonalbank (ZKB) für das Jahr 2021

Antrag des Bankrates der Zürcher Kantonalbank vom 3. März 2022 und Antrag der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen vom 4. Mai 2020

KR-Nr. 67/2022

Ratspräsidentin Esther Guyer: Gemäss Paragraf 89 KRG (*Kantonsratsgesetz*) ist Eintreten auf die Vorlage obligatorisch, und damit findet keine Schlussabstimmung statt. Bei Geschäftsberichten wird einzeln über die relevanten Dispositive abgestimmt. Wir haben freie Debatte beschlossen. Zu diesem Geschäft begrüsse ich ganz herzlich den Präsidenten des Bankrates der ZKB (*Zürcher Kantonalbank*), Jörg Müller-Ganz.

Ich möchte Ihnen jetzt kurz den Behandlungsablauf, wie ihn die Geschäftsleitung festgelegt hat, darlegen: Die Eröffnung macht der Präsident der AWU (*Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen*), André Bender, während zehn Minuten. Danach hat ebenfalls für zehn Minuten der Präsident des Bankrates der ZKB, Jörg Müller-Ganz, das Wort, danach, sofern sie wollen, die Fraktions-sprecherinnen und -sprecher mit ebenfalls je zehn Minuten Redezeit. Die übrigen Mitglieder des Rates haben je fünf Minuten. Danach schliessen die Vertretung der ZKB und der Kommissionspräsident der AWU mit einer Replik die Debatte.

André Bender (SVP, Oberengstringen), Präsident der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen (AWU): Die ZKB kann auf ein ausserordentlich erfolgreiches Geschäftsjahr 2021 zurückblicken: Mit einem Konzerngewinn von 942 Millionen Franken hat sie ein Rekordergebnis erzielt und das Vorjahresergebnis um 8,9 Prozent gesteigert. Der Geschäftsertrag stieg erneut um 1,2 Prozent auf ein neues Allzeithoch von 2,54 Milliarden Franken. Der Bruttozins-erfolg stieg auf 1,29 Milliarden Franken an, und dank Hypothekarwachstum und verschiedener Marktopportunitäten im Geldmarkt erhöhte sich auch der Nettozins-erfolg auf 1,25 Milliarden Franken. Aufgrund des günstigen Zinsumfeldes und der Attraktivität von Immobilien als Anlagen stiegen die Hypothekarauslei-hungen per Ende 2021 netto um 4,8 Prozent auf 91,8 Milliarden Franken. Die deutlichste Wachstumszunahme erfuhr das Kommissions- und Dienstleistungsge-schäft mit 14,8 Prozent, was dem wesentlich höheren Ertrag aus dem Wertschrif-ten- und Anlagengeschäft geschuldet ist. Neben den erfolgreichen Erträgen aus dem Fonds- und Vermögensverwaltungsgeschäft sowie den Beratungsgebühren liefert das Handelsgeschäft mit 347 Millionen Franken das viertbeste Ergebnis in seiner Geschichte. Der übrige ordentliche Erfolg belief sich auf 24 Millionen Franken.

Zusammengefasst bleibt das Zinsgeschäft mit einem Anteil von 49 Prozent am Geschäftsertrag die wichtigste Ertragssäule, gefolgt vom Kommissions- und

Dienstleistungsgeschäft mit 36 Prozent, dem Handelsgeschäft mit 16 Prozent und dem übrigen ordentlichen Erfolg mit 1 Prozent.

Für das Geschäftsjahr 2021 hat der Bankrat für den Kanton Zürich und seine Gemeinden eine Dividendenerhöhung um 21 Prozent beschlossen, womit sich die Ausschüttung auf 431 Millionen Franken belief. Dieser Beschluss erfolgte aufgrund des guten Ergebnisses, welches auf den reduzierten Geschäftsaufwand und die Auflösung von nicht mehr benötigten Rückstellungen zurückzuführen ist. Die ZKB verfügt weiterhin über eine äusserst starke Kapitalisierung. Sie liegt mit einer risikobasierten Kapitalquote von 18,5 Prozent deutlich über den regulatorischen Anforderungen von 12,9 Prozent. Die ungewichtete Eigenmittelquote, Going Concern, zur Absorbierung von Verlusten in der regulären Geschäftstätigkeit verblieb konstant auf 6,2 Prozent. Mit einer Liquiditätsdeckungsquote von 160 Prozent liegt die Bank deutlich über der für die systemrelevanten Banken regulatorischen Anforderung von 135 Prozent, und die seit Juni 2021 geltende strukturelle Liquiditätsquote von mindestens 100 Prozent erfüllt die ZKB mit 118,2 Prozent komfortabel.

Eine weitere Anforderung, welche systemrelevante Banken im Hinblick auf eine allfällige Sanierung vorhalten müssen, liegt im Gone-Concern-Kapital. Mit ihrer Recovery- und Resolution-Planung zeigen die Schweizer Finanzinstitute der FINMA (*Eidgenössische Finanzmarktaufsicht*) auf, wie sie im Rahmen dieser Anforderungen zusätzliche Kapital beschaffen wollen. Gemäss ihrer jährlichen Beurteilung dieser Planung erachtet die FINMA den von der ZKB vorgelegten Notfallplan derzeit als nicht umgesetzt an. Der AWU wurde plausibel dargelegt, dass die Bank das noch fehlende Gone-Concern-Kapital ihres Notfallplans bis zur vorgesehenen Übergangsfrist 2026 aufzubauen vermögen wird.

Der Leistungsauftrag ist ein strategisches Ziel der ZKB. Die Bewertung richtet sich nach den Zielbändern, die den Erfüllungsgrad des Leistungsauftrags aufzeigen. Im Berichtsjahr befanden sich alle drei Ratings in den Versorgungs-, Unterstützungs- und Nachhaltigkeits-Subaufträgen innerhalb beziehungsweise oberhalb der vom Bankrat vorgegebenen Zielbänder. Die von der ZKB bereits in Aussicht gestellte Überarbeitung der Messgrössen wird von der Kommission begrüsst.

Im Berichtsjahr wurden für die Tätigkeiten der ZKB im Rahmen des Leistungsauftrags 140,8 Millionen Franken zugunsten der Zürcher Bevölkerung eingesetzt, das sind 14,5 Millionen mehr als im Vorjahr. 94,2 Millionen Franken der Aufwendungen sind für den im Zentrum stehenden Versorgungsauftrag und 22 Millionen für den Unterstützungs- beziehungsweise 22,4 Millionen Franken für den Nachhaltigkeitsauftrag eingesetzt worden. Dieser gesetzlich verankerte Leistungsauftrag und dessen Erfüllung gehören zur ZKB und unterscheiden sie von den übrigen Bankinstituten. Die AWU schätzt und würdigt die Bemühungen der Bank, sich bei den gesetzten Zielen von Jahr zu Jahr zu verbessern und das Engagement beim Leistungsauftrag selbstkritisch zu reflektieren.

Was die politische Interessenvertretung anbelangt, beteuert die ZKB der Kommission glaubhaft, dass sie sich dem Grundsatz von Zurückhaltung und Transparenz verschrieben hat. So positioniert sich die ZKB bei den Themen, welche die

Geschäftstätigkeit betreffen, und setzt sich aktiv für gute Rahmenbedingungen ein. Aufgrund des zunehmenden Interesses von verschiedenen politischen Anspruchsgruppen an den Positionen und Einschätzungen der Bank, hat die ZKB seit 2020 ihre Kommunikation mit den Zürcher National- und Ständeräten verstärkt. Die AWU erachtet diese Lobbying-Tätigkeit als wichtig.

Die ZKB untersteht einerseits einer internen Revision, welche vom ZKB-Audit vorgenommen wird, und andererseits einer externen Revision, welche durch die Revisionsstelle von der EY AG (*Ernst & Young AG*) durchgeführt wird. Die interne Revisionseinheit unterstützt den Bankrat bei der Wahrnehmung seiner Aufsichts- und Kontrollfunktion und erstattet Bericht an die zuständigen internen Stellen. Obwohl diese Einheit organisatorisch dem Bankrat unterstellt ist, ist sie – auch von der Geschäftsleitung – unabhängig. Bei der externen Revision übernimmt die EY AG die gesetzlich vorgesehenen aufsichtsrechtlichen Prüfungen, die sich in den Hauptschritten Risikobeurteilung, Risikoanalyse und Prüfstrategie vollziehen. In einer gemeinsamen «Assurance Map» werden die verschiedenen Risiken konsolidiert dargestellt. Diese Map unterstützt die Koordination der Prüfungen zwischen EY und internem Audit und wird auch für die Kommunikation mit dem Bankrat und der FINMA eingesetzt.

Gestützt auf Paragraph 12 Absatz 3 litera 5 des Kantonalbankgesetzes nimmt die AWU periodisch Kenntnis von einem vertraulichen Spezialbericht der Revisionsstelle über die wirtschaftliche Lage der Bank im Hinblick auf die Staatsgarantie. Der Bericht des Jahres 2021 schliesst mit einer positiven Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Lage ab: Die Bank weist eine intakte Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie eine solide Eigenkapitalbasis auf. Für erkennbare Risiken und erwartete Verluste im Bilanz- und Ausserbilanzgeschäft hat die ZKB in angemessenem Umfang Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet und zur Absicherung von nicht erwarteten Verlusten Reserven für allgemeine Bankrisiken aufgebaut. Nach Einschätzung der Revisionsstelle bestehen keine Hinweise, die auf eine Inanspruchnahme der Staatsgarantie schliessen lassen würden.

Im September 2021 erfolgte der Besuch bei der Abteilung «Legal & Compliance» der ZKB, wobei die Subkommission der AWU unter anderem einen vertieften Einblick in die Bereiche «Compliance» und «Covid-Kredit-Programme» erhielt. Die Zusammenarbeit der AWU mit allen Bankorganen der ZKB ist und war auch im vergangenen Jahr von Offenheit und Vertrauen geprägt. Sämtliche Fragen wurden von den Verantwortlichen umfassend beantwortet. Für ihren grossen Einsatz im vergangenen Geschäftsjahr bedankt sich die AWU bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZKB. Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen möchte es nicht unterlassen, an dieser Stelle dem scheidenden CEO Martin Scholl einen herzlichen Dank für seine erfolgreiche jahrelange Führung der Zürcher Kantonalbank auszusprechen.

Die AWU hat von den Berichten der Revisionsstelle EY AG an den Kantonsrat des Kantons Zürich betreffend Konzernrechnung und Rechnung des Stammhauses vom 3. März 2022 Kenntnis genommen. Der Leistungsauftrag wird erfüllt und das Reglement über die Entschädigung der Mitglieder des ZKB-Bankrates eingehalten. Sie beantragt dem Kantonsrat einstimmig die Genehmigung der Rechnung

und des Geschäftsberichts der Zürcher Kantonalbank für das Jahr 2021, die Entlastung der Bankorgane und die Bestätigung der Revisionsstelle Ernst & Young AG, Zürich, für die Jahre 2023 und 2024. Herzlichen Dank.

Jörg Müller-Ganz, Präsident des Bankrates der Zürcher Kantonalbank: Ich danke dem Präsidenten der AWU für die wohlwollende und umfassende Würdigung unseres letztjährigen Geschäftsjahrs. In diesen Dank einschliessen möchte ich alle Mitglieder der AWU, mit denen wir auch im letzten Jahr einen konstruktiven, zielführenden und funktionsgerechten Dialog geführt haben.

In einem anspruchsvollen Umfeld – über längere Phasen waren 70 Prozent der Angestellten (*aufgrund der Corona-Pandemie*) im Home-Office –, auch in diesem Umfeld hat in der Zürcher Kantonalbank alles funktioniert. Komplexe und massgeschneiderte Dienstleistungen wurden digital und analog erbracht, riesige Datenvolumina von Standardtransaktionen für Kundinnen und Kunden abgewickelt. Einmal mehr funktionierte unsere Bank unter schwierigen Rahmenbedingungen wie eine Schweizer Uhr: verlässlich, präzise und schnell. Immer wieder in unsicheren Zeiten wird die Zürcher Kantonalbank von vielen bestehenden, aber auch von neuen Kundinnen und Kunden als sichere, verlässliche und nachhaltige Partnerin überdurchschnittlich geschätzt, so auch 2021. Motivierte und engagierte Mitarbeiter ermöglichen dabei eine persönliche qualifizierte Leistung zur hohen Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden.

Das war nicht nur 2021 so, sondern wird von dieser Bank seit Jahren kontinuierlich so gelebt. Deshalb ist das beste Resultat in der Geschichte der Zürcher Kantonalbank im Geschäftsjahr 2021 natürlich auch das Ergebnis einer guten operativen Leistungserbringung im vergangenen Jahr. Es ist aber vor allem die Ernte der seit Jahren gepflegten verantwortungsvollen Unternehmenskultur, der konsequent verfolgten langfristigen Strategie und, in deren Rahmen, der stetigen Weiterentwicklung der Bank an sich ändernde Kundenbedürfnisse und technologische Möglichkeiten. Über Jahre konstanter, stabiler und steigender Ertrag kommt nicht von ungefähr, sondern ist das Resultat einer auf Kontinuität ausgerichteten Strategie und eines Geschäftsmodells, das funktioniert. Dafür danke ich an dieser Stelle den über 5800 Führungskräften und Mitarbeitern der Zürcher Kantonalbank. Ihr grosser Einsatz hat diesen Erfolg erst möglich gemacht. Ich danke auch meinen Kolleginnen und Kollegen im Bankrat, die gemäss Gesetz für die Oberleitung der Bank verantwortlich sind und damit den strategischen, kulturellen und risikopolitischen Rahmen vorgeben und dessen Umsetzung überwachen.

Für einmal möchte ich an dieser Stelle ausnahmsweise einer Einzelperson den Dank des Bankrates und auch meinen ganz persönlichen Dank aussprechen. Dafür blende ich 16 Jahre zurück. 2006, OC Oerlikon, Sulzer (*beides Schweizer Industriekonzerne*): Die Zürcher Kantonalbank war Gehilfin eines ausländischen Finanzinvestors, eine Heuschrecke, bei der feindlichen Übernahme von börsenkotierten Zürcher Industrieunternehmen – guten Kunden der ZKB notabene. Resultat für unsere Bank: Bis zum letzten Jahr war das Geschäftsjahr 2006 dasjenige mit dem Höchstgewinn in der Geschichte, auf den niemand so richtig stolz war. Verletzung

aufsichtsrechtlicher Pflichten bei der Emission und dem Handel von Wertschriften, grösster Reputationsverlust der Bank in diesem Jahrhundert, Politik und Öffentlichkeit protestierten. Krise: Die Zürcher Kantonalbank war an einem Tiefpunkt angelangt. Der damalige Bankrat unter der Leitung von Urs Oberholzer reagierte unmittelbar: Auswechslung von Schlüsselperson, Reorganisation der Bank, massiver Ausbau der Risikoorganisation und Einsetzung von Martin Scholl als neuem CEO. Die letzten 15 Jahre hat Martin Scholl als CEO die Zürcher Kantonalbank massgeblich geprägt. Er hat das Steuer herumgerissen und die Bank in ruhige, verlässliche und klare Gewässer geführt. Er hat das Geschäftsmodell breiter diversifiziert und konsequent auf ehrliches, kundenorientiertes und nachhaltiges Finanzgeschäft gesetzt. Es hat seine ganzen 15 Jahre gebraucht, um den Unternehmensgewinn von 2006 erstmals wieder zu übertreffen – mit einer Bank, für die die 5800 Mitarbeiter mit Stolz arbeiten, gerade auch dann, wenn sie auf den Finanzplatz links und rechts sehen. Führung macht den Unterschied. Mein Rückblick auf die letzten 16 Jahre zeigt, wie schnell nicht am Gesamtwohl interessierte Führungskräfte einen grossen Schaden anrichten können und wie lange es geht, derartige Schäden wieder nachhaltig zu reparieren. Ich danke an dieser Stelle Martin Scholl für seinen grossen Einsatz als umsichtiger und bescheidener Steuermann. Seine Leistung ist sichtbar.

Gemäss Kantonalbankgesetz hat die Bank den Zweck, die Anlage- und Finanzierungsbedürfnisse der Zürcher Bevölkerung und Unternehmen durch eine auf Kontinuität ausgerichtete Geschäftspolitik zu befriedigen. Ich versichere ihn, dass der von Ihnen gewählte Bankrat und die Geschäftsleitung auch unter der neuen Führung von Urs Baumann, der übermorgen bei der Zürcher Kantonalbank seine Arbeit aufnimmt, alles dafür unternehmen werden, dass wir auch in Zukunft diesem Zweck auf hohem Niveau gerecht werden und dabei die Stabilität und den Erfolg der Bank weiter stärken. Ich danke Ihnen allen dabei für Ihre wohlwollende Oberaufsicht. Besten Dank.

Orlando Wyss (SVP, Dübendorf): Die ZKB hat im Jahr 2021 ein Rekordergebnis erzielt, die Zahlen dazu haben Sie von unserem Kommissionspräsidenten André Bender gehört. Sie sind aber so beeindruckend, dass man die wichtigsten wiederholen kann: So erreichte der Konzerngewinn 942 Millionen Franken und konnte das Ergebnis des letzten Jahres um 8,9 Prozent übertreffen. Auch das von der ZKB verwaltete Vermögen stieg um 13,1 Prozent und beträgt noch nie erreichte 409,2 Milliarden Franken. Die noch vor nicht so langer Zeit lancierte Vorsorge-App «Frankly» entwickelte sich positiv und verzeichnet nun circa 50'000 Kunden mit einem Anlagevermögen von 1,1 Milliarden Franken. Der wichtigste Ertragspfeiler war wiederum das Zinsgeschäft, welches mit 49 Prozent etwa die Hälfte des Erfolgs ausmachte. Der Kommissionserfolg steuert 36 Prozent, der Handelserfolg 14 Prozent und die übrigen Aktivitäten 1 Prozent zum guten Ergebnis bei.

Von diesen guten Zahlen können der Kanton und die Gemeinden profitieren. Die Gesamtausschüttung beträgt 431 Millionen Franken, wobei an den Kanton 291 Millionen Franken und an die Gemeinden 140 Millionen Franken fliessen, etwas, was die ausgabefreudigen Politiker im Kanton und in den Gemeinden freuen wird.

Im kantonalen Beitrag sind rund 11 Millionen Franken als Abgeltung des Dotationskapitals inkludiert. Auch im Rahmen des Leistungsauftrags der ZKB wendete die Bank einen um 15 Millionen Franken höheren Betrag auf. Insgesamt erreichte dieser Teil 141 Millionen Franken, wobei die Sponsoring-Beiträge auch in der Pandemie-Zeit aufrechterhalten wurden. Dies ist für die in Pandemie-Zeiten arg gebeutelten Vereine und Institutionen, welche auf Sponsorenbeiträge angewiesen sind, eine erfreuliche Tatsache.

Die Staatsgarantie wurde dem Kanton gegenüber dem letzten Jahr um 4 Millionen Franken mehr mit 27 Millionen Franken abgegolten. Die ZKB ist auch stark kapitalisiert. Die risikobasierte Kapitalquote, Going Concern, beträgt 12,7 Milliarden Franken oder 18,5 Prozent, dies bei einer regulatorischen Anforderung von 12,9 Prozent. Auch die risikobasierte Going-Concern-Anforderung von 2,9 Prozent wurde mit 4 Prozent übertroffen. Die ZKB ist auf gutem Weg. Das noch fehlende Gone-Concern-Kapital ist bis zum Jahr 2026 bereitzustellen. Der Leistungsauftrag der ZKB unterscheidet sie gegenüber den anderen Bankinstituten und macht 841 Millionen Franken aus. Hier ist die ZKB gut unterwegs. Dazu gehören der zentrale Versorgungsauftrag der Bank mit 94 Millionen Franken, der Unterstützungsauftrag mit 22 Millionen Franken und der Nachhaltigkeitsauftrag, welcher den Rest ausmacht.

Im letzten Jahr befasste sich die AWU verstärkt mit der Untersuchung des Versorgungsbedürfnisses der Zürcher Bevölkerung. Hier wurde sichtbar, dass das Vorsorgethema für unsere Bevölkerung sehr wichtig ist. Die ZKB ist hier gut aufgestellt und bietet neben den Lösungen auch fundierte Beratungen an. Auch die politische Interessenvertretung der ZKB war letztes Jahr in der AWU ein Thema. Die Bankverantwortlichen tauschen sich regelmässig mit unseren Politikern und Ständesvertretern des eidgenössischen Parlaments aus und bringen ihre Sichtweise zu Problemen, welche die ZKB betreffen, direkt ein. Dies sind Themen, die direkt die Geschäftstätigkeit betreffen, nicht aber allgemeine politische und gesellschaftliche Fragen. Von den involvierten Personen liess sich AWU die Aufgabenverteilung zwischen interner und externer Revision aufzeigen. Dabei begrüsst wir die Mitglieder des Bankrates und der Revisionsfirma Ernst & Young, welche alle unsere Fragen zur Zufriedenheit beantworten konnten. Es zeigte sich, dass die ZKB ihre Risiken im Griff hat. Ein Schwerpunktthema wurde bei einer Visitation der Subkommission der AWU angeschaut, dies geschah in der Abteilung «Legal & Compliance», wo alle Aspekte der rechtlichen und Compliance-Fragen angesprochen wurden.

Bei all diesen positiven Aspekten hat unsere Fraktion doch noch etwas zu bemängeln: Wir verstehen es nicht, dass bei den rekordhohen Gewinnen, welche die ZKB eingefahren hat, gleichzeitig die Kontogebühren erhöht und so sicher viele Kunden verärgert wurden.

Aber trotzdem will unsere Fraktion den Mitarbeitern und Verantwortlichen in unserer ZKB einen grossen Dank für ihre Leistung aussprechen. Die Fraktion der SVP/EDU empfiehlt die Genehmigung des Rechnungsgeschäftsberichts der ZKB für das Jahr 2021 sowie die Entlastung der Bankorgane und die Bestätigung der Revisionsstelle Ernst & Young für die Jahre 2023 und 2024.

Isabel Bartal (SP, Zürich): Ich wiederhole gerne die Worte von AWU-Präsident André Bender: Die ZKB kann auf ein ausserordentlich erfolgreiches Geschäftsjahr 2021 zurückblicken. An den Zahlen und dem wirtschaftlichen Erfolg dieser Bank gibt es nichts zu bemängeln, aus meiner Sicht gar nichts. Der Leistungsauftrag wurde erfüllt, ja, zum Teil übererfüllt. Die SP – und das sage ich schon jetzt – genehmigt die Rechnung und den Geschäftsbericht 2021.

Aber ich frage: Ist der Leistungsauftrag noch auf die Höhe der Zeit? Gibt es neben wirtschaftlicher Erfolgsmaximierung nach anderen Ziele, die eine Volksbank verfolgen soll? Und wenn ja, welche? Im letzten Jahr habe ich hier auf eine Verpflichtung zu mehr Diversität und mehr ökologischer Verantwortung in der ZKB plädiert. In der Diversitätsfrage gab es in 2021 tatsächlich sichtbare Änderungen: Mit der Berufung von Frau Florence Schnydrig Moser in die Generaldirektion leitet zum ersten Mal eine Frau diese Bank auf höchster Ebene mit. Sie gibt der Bank ein Gesicht, das vielversprechend ist. Auch die Einstellung von weiteren Frauen auf Geschäftsleitungsebene – ich möchte hier als Beispiel Frau Judith Albrecht als Leiterin Finanzberatung erwähnen – zeigt für uns in die richtige Richtung. Dass dies nur der Anfang sein kann, ist der ZKB hoffentlich bewusst.

In Fragen der Nachhaltigkeit blieben leider im Berichtsjahr ernsthafte ökologischen Ziele nur noch Zukunftsmusik. Und genau vor einem Jahr sagte ich hier auch, was ein Unternehmen an Entwicklungschancen verpasst, wenn es zwar den Profit maximieren will, aber nicht das maximal Richtige für die Gesellschaft tut. Diese Frage möchte ich gerade im Zusammenhang mit der aktuellen Krise und der Pandemie-Situation im Berichtsjahr mit Nachdruck wiederholen: Tut die ZKB das Machbare und maximal Richtige für die Gesellschaft? Die ZKB bot mit ihren Covid-Krediten rasche Hilfe an, dafür danken wir der ZKB sehr. Im Jahr 2021 mussten jedoch trotz Krediten und staatlicher Hilfe viele Bürgerinnen und Bürger unten durch: Zukunftsangst, Jobverlust, finanzielle Not. Und vielleicht stösst uns deshalb eine Entwicklung auf, die zwar nicht ganz neu ist, aber sich zunehmend verstärkt, nämlich: Gemäss dem Geschäftsbericht 2021 bezogen die acht Mitglieder der Generaldirektion – ohne den CEO – 14,998 Millionen Franken, ein Schnitt also von über 1,8 Millionen Franken pro Mitglied. Der CEO wiederum erhielt allein eine Gesamtentschädigung von mehr als 2,2 Millionen Franken, hinzu bekam er noch die Vergütung für Vorsorgeleistung in der Höhe von 210'000 Franken und Anwartschaften im Umfang von 462'000 Franken. Zusammengerechnet ergibt dies eine Summe von über 3 Millionen Franken, nämlich genau 3'082'992 Franken. Dabei sollte bekanntlich die Höhe der Vergütung im Sinne der Corporate Governance auf einer nachvollziehbaren Honorargerechtigkeit gründen. Diese Ansicht vertritt ja nicht nur die SP. Auch Wirtschaftsrechtsexperten vertreten diese Ansichten, zum Beispiel Professor Doktor Roland Müller von der Universität Sankt Gallen. Er kritisiert Millionenbezüge bei Bank-CEOs und befürwortet den Entscheid Israels, das bereits im Jahr 2016 die Gehälter von Top-Bankmanagern bei umgerechnet 730'000 Franken gesetzlich deckelte. Zur Erinnerung: Der Reallohnzuwachs in den mittleren und unteren Einkommenssegmenten in der Bevölkerung erreichte in den letzten Jahren auch in den besten Jahren kaum je 2

Prozent. Die Forschung zeigt klar auf, dass übertriebene Lohnunterschiede, für die primär die Zahlungen an die Unternehmensspitze verantwortlich sind, volkswirtschaftlich negative Folgen haben. Sie erschüttern das Vertrauen der Öffentlichkeit in die betroffenen Unternehmen und in das System der Marktwirtschaft. Wegen des übertriebenen Lohnes einiger leidet schlussendlich der Ruf einer ganzen Branche.

Die ZKB ist eine systemrelevante Bank, gewiss. Der CEO hat eine gewisse Verantwortung und soll angemessen entschädigt werden, das finden wir auch. Diese Vergütung soll aber im Vergleich zu den Vergütungen der CEO der anderen systemrelevanten kantonalen Unternehmungen verhältnismässig sein. Erwähnt seien als Beispiel das ebenso systemrelevante und komplexe Unternehmen Universitätsspital mit einer Gesamtentschädigung für alle zehn Mitglieder der Geschäftsleitung in der Höhe von 4,5 Millionen Franken und die EKZ (*Elektrizitätswerke des Kantons Zürich*) mit insgesamt 1,4 Millionen für alle fünf Mitglieder ihrer GL. Das ist nicht wenig, aber es ist wesentlich weniger.

Bankbranche hin oder her, eine Vergütung für eine Person von über 3 Millionen Franken ist bei einer Volksunternehmung nicht angemessen. In diesem Sinn wird die SP heute eine PI für eine gemässigte Entschädigung des CEO in der ZKB einreichen. Denn Bäume wachsen nie in den Himmel. In der realen Welt schneidet der Gärtner sie, um ihnen ein gesundes Wachstum zu ermöglichen und das gesamte Ökosystem im Gleichgewicht zu halten. Auch die ZKB soll für das Zürcher Volk ein gesundes Wachstum vorleben. Vielen Dank.

Astrid Furrer (FDP, Wädenswil): Der Konzerngewinn konnte gegenüber dem Vorjahr merklich gesteigert werden, die 1-Milliarden-Grenze wird bald geknackt. Um nicht die vorgängigen Redner zu wiederholen, verzichte ich auf die Aufzählung der Finanzdaten. Aber in fast allen Bereichen wartet die ZKB mit einem Rekordergebnis auf.

Die Bank erreicht dies mit einem auf Langfristigkeit ausgerichteten Geschäftsverhalten. Aus Sicht der FDP sind folgende Fakten interessant: Schon letztes Jahr hatte ich darauf hingewiesen, dass das Wohl der ZKB ein Indikator für das Wohl der Zürcher Volkswirtschaft ist. Vorliegendes Geschäftsjahr der Bank bestätigt die guten Wirtschaftsdaten. Das Rekordergebnis wurde dank des Anlagegeschäfts erzielt, insbesondere des Kommissions-, Dienstleistungs- und Zinsgeschäfts. Bemerkenswert ist dabei, dass die Summe der Anlagen grösser ist als die Bilanzsumme, die 6,4 Milliarden Franken beträgt. Das zeigt, dass die ZKB deutlich diversifizierter ist als andere Kantonalbanken. Die Diversifizierung ist eine weise Strategie, die von der ZKB aktiv verfolgt wird. Die Welt scheint sich immer schneller zu drehen. Anleger und Wirtschaft befinden sich in Zeiten stetig wechselnder Unsicherheiten: Pandemie, Krieg, Welternährung, Klimaänderungen. Dies macht die Reaktionen der Kunden unberechenbar, und nur auf einen Pfeiler zu setzen, wäre fahrlässig. Diversifizierung nutzt die Chancen des aktuellen wirtschaftlichen und politischen Umfeldes und verhindert gleichzeitig Klumpenrisiken.

Die Investition in nachhaltige Anlagen wurde nochmals deutlich erhöht. Satt 30 Prozent der Kundenvermögen sind in nachhaltige Anlagen eingebracht worden, das ist ein ausgezeichneter Wert. Klar würde da und dort die Investition in andere Anlagen wahrscheinlich mehr Gewinn abwerfen zurzeit, aber langfristig wird sich die Strategie der Nachhaltigkeit auszahlen; dies, wenn man Nachhaltigkeit nicht nur auf ökologische Ziele beschränkt, sondern auch auf soziale und unternehmerische. Daher werden bei der Bank bei allen Anlagelösungen die ESG-Kriterien (*Environment, Social, Governance*) berücksichtigt. Die Kunden können wählen, wie nachhaltig ihre Gelder verwaltet werden sollen. Zentral sind für die Bank die nachhaltigen Anlagen von Swisscanto Invest, die sich neuerdings am Pariser Klimaziel orientieren. Das Asset-Management der ZKB will damit seine Vorreiterrolle stärken. Dass sich diese Strategie auszahlt, zeigen die Geschäftszahlen.

Vorbildlich ist auch die Nachfolgeplanung der ZKB für die Geschäftsleitung und den Bankrat. Innerhalb von eineinhalb Jahren, nächstes Jahr und 2024, müsste aufgrund des Alters die gesamte Geschäftsleitung ausgewechselt werden. Es wurde jedoch so organisiert, dass die GL-Mitglieder das Unternehmen gestaffelt verlassen können. Im Bankrat kommt es zu ähnlichen Konstellationen mit Jahren, in denen einige Bankräte miteinander das Unternehmen verlassen würden. Der grosse Wechsel kommt 2024. Nach den kantonalen Wahlen (*im Februar 2023*) bleibt den Parteien auch dank des neuen Wahlreglements also genügend Zeit, um die Bankräte nach Parteienproporz zu suchen.

Die ZKB ist die grösste Risikokapitalgeberin der Schweiz, zum Beispiel für Start-ups. Und sie ist der wichtigste Player für Hypotheken im Kanton Zürich. Der Wohneigentumsmarkt ist während der Pandemie bekanntlich heisser geworden. Wohneigentum ist begehrt. Es werden mehr Flächen benötigt, auch von privater Seite, um ein Home-Office einzurichten. Das birgt ein höheres Geschäftsrisiko, insbesondere, weil man nicht weiss, wann die Hypothekarzinsen wieder anziehen. Die ZKB hat vorgesorgt und ein komfortables Risikokapital für Hypotheken aufgebaut.

Sehr bemerkenswert ist auch, dass trotz immer mehr Leistung der Bank – höhere Volumina und höhere Qualität – die Zahl der Mitarbeitenden gleich hoch blieb dank stetig optimierter Prozesse und Hilfsmittel, beispielsweise der Investition in die IT. Der Geschäftsaufwand sank sogar von 1,58 auf 1,52 Milliarden Franken. Die staatlichen Verwaltungen können sich da eine dicke Scheibe abschneiden. Es braucht bei mehr Leistung nicht immer mehr Mitarbeitende, sondern zuerst eine Optimierung der Abläufe.

Die FDP hat keine Mängel an der Führung der Bank gefunden. Die FDP dankt und gratuliert den Verantwortlichen für die umsichtige Geschäftsführung und das grossartige Geschäftsergebnis. Die Bank erfüllt den gesetzlichen Auftrag zum Wohle der Zürcher Wirtschaft und Bevölkerung vorbildlich. Die FDP genehmigt den Geschäftsbericht, wird die Bankorgane entlasten und bestätigt Ernst & Young als Revisionsstelle für die Jahre 2023 und 2024. Besten Dank.

Stefanie Huber (GLP, Dübendorf): «Wir sind in den letzten 15 Jahren gewachsen, sicherer geworden und verfügen über eine stabilere Ertragsbasis», dieses Fazit

zog die ZKB anlässlich der Präsentation ihres Jahresergebnisses 2021, auch der Präsident, Herr Müller-Ganz, ist darauf eingegangen. Wir danken allen Mitarbeitenden und den leitenden Gremien für den Einsatz im letzten Jahr, aber auch im Aufbau dieser Entwicklung über die letzten Jahre oder Jahrzehnte.

Die Kennzahlen der Bank und die Entwicklung der ZKB stellen eine grosse Leistung dar, ich werde nicht auf einzelne Zahlen eingehen. «Stabiler und sicherer», das ist auch in unserem Sinn. Das Wachstum hat seine Gründe und ist sicher auch positiv, aus Sicht der GLP für eine Staatsbank jedoch durchaus auch kritisch zu würdigen. Positiv wiederum ist die Konstanz der Ergebnisse. Sie ist ein Fundament für das Vertrauen der Bevölkerung und der Investorinnen und Investoren. Diese Konstanz ist sicher auch eine der Leistungen von Martin Scholl, den wir hiermit für sein langjähriges Wirken verdanken.

Für mich persönlich in der Diskussion oft wenig im Fokus, aber nicht minder wichtig ist der Beitrag einer wertebasierten Bank im Schweizer Finanzmarkt, der ZKB als Dienstleisterin für die Schweizer Wirtschaft, aber auch für andere Kantonalbanken, meist ohne Skandale, aber als viertgrösste Schweizer Bank durchaus auf Augenhöhe und als dritte Kraft eine Alternative zu den internationalen Banken. Der neue CEO, den wir hiermit begrüßen und dem wir viel Erfolg im Amt wünschen, übernimmt eine funktionierende Bank, die aber vor grossen Herausforderungen steht. Nur einige wenige davon kommen als kritische Bemerkungen zum Jahresverlauf von unserer Seite zur Sprache.

Die ZKB und einzelne Exponenten/Exponentinnen rühmen sich ihrer politischen Sensibilität und ihrer Nähe zum Eigentümer. Das ist für viele Entscheide und das Alltagsgeschäft richtig. Doch leider finden sich jedes Jahr Gegenbeispiele. In diesem Jahr war eines der Wirbel um die Anpassungen der AGB (*Allgemeine Geschäftsbedingungen*). Was bei uns als technische Anpassungen herüberkam, ohne expliziten Hinweis auf die Umsetzung in den AGB, führte zu einem Sturm der Entrüstung: Politische Sensibilität? Ein Fragezeichen muss da erlaubt sein. Weiteres Beispiel: Aus den Geschäftsberichten lassen sich die Entschädigungen der GL herauslesen. Die Summe ist hoch und sie ist gestiegen in den letzten Jahren. Jubiläum, Rekordergebnisse, Personalwechsel – alles verständlich, aber ein Blick auf die Verhältnismässigkeit und das Gefüge im Kanton Zürich sollte beibehalten werden. Wir als GLP delegieren das dem Bankrat. Wir hoffen, er nimmt diese Verantwortung bewusst wahr.

Nicht aus politischer Sensibilität heraus, sondern aus purer Notwendigkeit, aufgrund von Gerichtsbeschlüssen und dem coronabedingt leider vorbeigezogenen Jubiläum, musste das Seilbahnprojekt (*über den Zürichsee*) aufgegeben werden. Dafür sind wir dankbar, hätten uns aber ein früheres Einsehen vonseiten der Verantwortlichen gewünscht.

Nicht unbedingt fehlender politischer Sensibilität zuzurechnen, aber als Hinweis von unserer Seite: Die ZKB macht vieles gut, aber manchmal geht das im Tumult, unter anderem zu den vorherigen Punkten, unter. Ein Beispiel ist das Vorsorgethema. Die ZKB hat, wie bei anderen Themen auch, eine Pionierrolle übernommen und ist von anderen Banken nun reihenweise kopiert worden. Als AWU-Mitglied wurden mir das Herzblut der Verantwortlichen und die Vorreiterrolle

erst bewusst, als wir die Verantwortliche live erlebt haben in der Kommission. Es gibt dazu ein Kapitel im Geschäftsbericht, den wir heute behandeln, aber für mich bleibt das ein bisschen toter Buchstabe. Das Feuer spürt man dort leider nicht. Zum Schluss noch ein Thema als Ausblick: Seit einigen Jahren hat man sich bei den Kennzahlen zum Leistungsauftrag als AWU-Mitglied gefragt, wie sich das entwickeln soll, wo man doch schon über Jahre überall im Zielband oder sogar darüber liegt. Normalerweise steckt man sich doch Ziele, nach denen man sich auch zumindest ein bisschen strecken muss. Bisher blieben Fragen in diese Richtung ohne Konsequenz, doch jetzt haben wir das Signal vom Bankrat bekommen, dass man den Leistungsauftrag und die Kennwerte neu aufgleisen und auslegen möchte. Wir begrüßen das sehr. Gerade das Nachhaltigkeitsthema, die Kommunikation rund um dieses Thema und die Vorbildrolle dort können damit gestärkt werden. Wir hoffen, dass die neue Auslegung des Leistungsauftrags auch uns als Politik bewegen wird. Ziel sollte sein, dass wir uns gemeinsam daranmachen, die Zukunft der ZKB gesamtheitlich zu diskutieren und zukunftsfähige Lösungen auch für die Strukturen zu suchen. Die ZKB hat eine traditionsreiche positive Geschichte. Unsere Aufgabe ist es, die Bank so aufzustellen, dass sie dem Kanton Zürich auch die nächsten 150 Jahre dient. Wir werden die Anträge des Bankrats genehmigen, und ich danke für die Aufmerksamkeit.

Daniel Heierli (Grüne, Zürich): Im vergangenen Jahr hat die ZKB erneut ein Rekordergebnis erzielt, das freut uns Zürcherinnen und Zürcher. Das Jahr 2021 war nochmals stark von Corona-Massnahmen geprägt und es hat sich bestätigt, dass hier die Banken nicht die grössten Leidtragenden waren. Das gute Ergebnis wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne die ausgezeichnete Arbeit, die bei der Bank geleistet wird, und das weiss ich zu schätzen. Und dann, als wir dachten, die Lage normalisieren sich endlich wieder, startete Herr Putin (*Wladimir Putin, Präsident der Russischen Föderation*) einen Angriffskrieg gegen die Ukraine, und wir sind von einer normalen Lage weiter entfernt als zuvor. Der Krieg gegen die Ukraine bringt weltweite wirtschaftliche Verwerfungen mit sich, die Preise für und Gas, aber auch Weizen spielen verrückt. Ich denke allerdings, dass auch hier andere mehr betroffen sind als die Banken und meine grösste Sorge gilt deshalb nicht der ZKB. Der Krieg bringt für die Bank wohl eher auf einem Nebenschauplatz die grössten Herausforderungen bei der Umsetzung der Sanktionsmassnahmen ins Tagesgeschäft. Wir konnten uns darüber informieren lassen, dass die Umsetzung von Sanktionen anspruchsvoll und mit viel Arbeit verbunden ist. So wurden Sanktionen zum Teil öffentlich verkündet, bevor sie im Detail definiert waren. Die Bank musste in einem Dialog mit den Behörden ausarbeiten, was im konkreten Einzelfall getan werden sollte. Wir konnten sehen, dass die ZKB die Sache sehr ernst nimmt, und ich bin zuversichtlich, dass sie ihre Lehren aus den Fehlern, die zum Steuerstreit mit den USA geführt hatten, gezogen hat und diese nicht wiederholen wird.

Für uns Grüne ist natürlich jedes Jahr die Ökologie ein zentrales Thema. Die ZKB hat einen Leistungsauftrag und der Nachhaltigkeitsauftrag ist ein Element davon.

Gemäss internem Monitoring hat die Bank den Nachhaltigkeitsauftrag sogar übererfüllt. Das ist einerseits eine gute Nachricht und es deckt sich auch mit meiner Wahrnehmung, dass das Thema in der Bank angekommen ist und einen erheblichen Stellenwert hat. Andererseits macht eine Übererfüllung doch ein wenig stutzig. Wie kann das sein? Wir als Gesellschaft sind meilenweit davon entfernt, unseren Nachhaltigkeitsauftrag auch nur ansatzweise zu erfüllen. Die ZKB mag besser sein als der Rest, aber gleich so viel besser? Oder könnte es sein, dass beim Nachhaltigkeitsauftrag die Latte noch ein bisschen zu tief gelegt ist? 30 Prozent nachhaltige Anlagen bei den Kunden: Ja, wie wäre es, wenn sie einmal wechseln würden zu 70 Prozent und nur noch 30 Prozent Nichtnachhaltige? Offenbar ist dieser Gedanke auch dem Bankrat nicht fremd. Wir konnten erfreut erfahren, dass in diesem Sommer die Kriterien zur Erfüllung des Nachhaltigkeitsauftrags überprüft und hoffentlich ambitioniert formuliert werden.

Als Stadtzürcher freut mich, dass das Seilbahnprojekt endlich beerdigt ist (*Heiterkeit*). Ja, und dann will ich mich nicht länger fassen, nach den Ausführungen überrascht es nicht, dass die Grünen den Jahresbericht genehmigen werden. Und zum Schluss noch ein ganz herzlicher Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZKB für den grossen Einsatz und die ausgezeichnete Arbeit, die sie auch in diesem Jahr wieder geleistet haben.

Ratspräsidentin Esther Guyer: Das Wort für die CVP hat Marzena Kopp, Meilen. Es ist natürlich «Die Mitte», Entschuldigung, nicht dass es eine Krise gibt mit der Identifikation.

Marzena Kopp (Die Mitte, Meilen): Auch im Jahr 2021 war das wirtschaftliche Umfeld schwierig, und trotz dieser Unwägbarkeiten schreibt die ZKB einen Rekordgewinn. Das nimmt die Mitte sehr erfreut zur Kenntnis. In einem schwierigen Marktumfeld schafft es die ZKB, dass ihr Netto-Neugelder in markanter Höhe zufließen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die ZKB ein überaus hohes Vertrauen bei ihren Kunden und auch der Bevölkerung geniesst. Das liegt mitunter sicher daran, dass die ZKB auf sehr soliden Füßen steht. Dass die ZKB ihre Kapitalbasis stärkt und die regulatorischen Anforderungen übertrifft, ist selbstverständlich sehr positiv zu werten, ist aber auch unabdingbar. Denn nur mit einer ausreichend dicken Kapitaldecke ist eine Bank für krisenbehaftete Zeiten wirklich gut gerüstet. Die ordentlichen Ausschüttungen an den Kanton und die Gemeinden, die um 21 Prozent höher ausfallen, sind erfreulich und sind entsprechend zu verdanken. Die Erhöhung der Dividende geht dabei Hand in Hand mit dem Rekordergebnis. Die Mitte dankt dem Bankrat, der Geschäftsleitung und insbesondere auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ZKB für ihren Einsatz und ihr Engagement auch in besonders schwierigen Zeiten. Die Mitte genehmigte die Jahresrechnung sowie den Geschäftsbericht der ZKB. Besten Dank.

Barbara Günthard Fitze (EVP, Winterthur): Die Zürcher Kantonalbank blickt auf ein ausserordentlich erfolgreiches Geschäftsjahr 2021 zurück, unser Präsident hat die genauen Zahlen dazu schon erwähnt. Die Staatsgarantie wurde dem Kanton

mit rund 27 Millionen Franken abgegolten. Neben den Mitarbeitenden – immerhin 5104 Personen – absolvierten 389 Mitarbeitende per 2021 eine Bankfach- oder Informatiklehre, ein Mittelschulpraktikum, ein Junior-Trainee oder ein Hochschul-Trainee-Programm, was für unsere Zukunft je länger, je wichtiger ist. 2021 wurden die Tätigkeiten der ZKB im Rahmen des Leistungsauftrags vollständig erfüllt und umgesetzt. In Bezug auf den Unterstützungsauftrag erwähnenswert ist der Umstand, dass die ZKB auch im zweiten Jahr der Pandemie sämtliche vereinbarten Sponsoring-Unterstützungen, unabhängig von der erbrachten Leistung, vollständig ausbezahlt und darüber hinaus zusätzliche Mittel in Härtefälle gesprochen hat. Der gesetzlich verankerte Leistungsauftrag und dessen Erfüllung gehören zur ZKB und unterscheiden sie von den übrigen Bankinstitutionen. Das Engagement der ZKB im Rahmen ihres Leistungsauftrags ist denn auch gross. In der AWU hatten wir während dem ganzen Berichtsjahr Einblick in die verschiedenen Tätigkeiten der Bank, was ich schätze und auch würdige. Die Bemühungen der Bank, sich bei den gesetzten Zielen von Jahr zu Jahr zu verbessern und das Engagement beim Leistungsauftrag selbstkritisch zu reflektieren, sind wichtig für die Zukunft einer gesunden Parlamentsbank.

Die EVP dankt allen Mitarbeitenden, dem CEO, den Geschäftsleitungsmitgliedern, dem Bankpräsidium und dem Bankrat für die wertvolle Arbeit und genehmigt Rechnung und Geschäftsbericht der ZKB für das Jahr 2021, die Entlastung der Bankorgane und die Bestätigung der Revisionsstelle Ernst & Young für die Jahre 2023 und 2024.

Markus Bischoff (AL, Zürich): Wir haben es gehört, die ZKB ist offensichtlich sehr gut für den Kanton. Wir bekommen sehr viel Geld von der ZKB. Die Frage ist aber auch: Ist der Kanton immer so gut zur ZKB? Wir haben ja diesen Antrag auf Lohnerhöhung beim Bankrat (*KR-Nr. 431/2021*). Wir haben jetzt diese PI der SP, die heute eingereicht wird, und ich glaube dieser Bericht der AWU und auch der Geschäftsbericht der ZKB zeigen mit aller Deutlichkeit, in welchem Dilemma oder in welchem Fahrwasser respektive wo sich die ZKB bewegt. Die ZKB ist eine biedere und sehr gut aufgestellte Bank. Der Bankratspräsident hat heute gesagt, die Kunden und Kundinnen würden sagen, sie sei sicher und verlässlich, und deshalb gehe man zur ZKB. Sie hat den Ruf ein bisschen anders zu sein als die anderen. Es ist eine öffentliche Bank, sie hat eine Staatsgarantie, und das, denke ich, macht einen Teil des Erfolges aus, dass die Leute eben das Gefühl haben: Das ist jetzt nicht nur eine Bank, die einfach auf Profitmaximierung aus ist. Es ist auch eine Bank, die Sicherheit ausstrahlt mit dieser Staatsgarantie. Wir haben ja gesehen, de facto hat ja auch die UBS (*Schweizer Grossbank*) eine Staatsgarantie, aber das ist eine andere Frage, das ist eine psychologische Frage. Das Anders-Sein-als-die-anderen, das haben wir von einer anderen grossen Bank auch gehört, bis wir dann in der epischen Berichterstattung festgestellt haben, dass dort der CEO alles andere als anders als die anderen war, sondern eben auch sehr speziell (*gemeint ist die Raiffeisen-Gruppe, deren CEO Pierin Vincenz wegen Betrugs erstinstanzlich zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt wurde*). Das allein ist noch kein Merkmal, aber es ist gut, dass die ZKB eben eine öffentliche Bank ist und nicht

privat geführt wird. Wir sind aber auch nicht naiv und wir wissen, dass die ZKB ja nicht im luftleeren Raum ihre Arbeit macht. In Zürich gibt es einen Hype um das Bankenwesen. Dieser Hype wurde ein bisschen gebrochen, weil es den Banken ja schon besser ging, aber trotzdem wissen wir auch bezüglich der Löhne und der Entschädigungen, was auf diesem Platz Zürich geboten und bezahlt wird, und das müssen wir auch zur Kenntnis nehmen. Man kann nicht einfach sagen, die ZKB könne sich nicht darum kümmern. Den Satz von Karl Marx (*deutscher Philosoph*), dass das Sein das Bewusstsein bestimme, kann man ja abwandeln und sagen: Der Lohn bestimmt den Arbeitsplatz, auch das ist ein Merkmal. Man kann nicht immer von allen Leuten erwarten, dass sie nur bei der ZKB arbeiten, weil das eine Staatsbank sei und eine gewisse Sicherheit ausstrahle, deshalb arbeite man dort. Diese Zeiten, in denen man als Überzeugungstäter oder -täterin irgendwo arbeitete, sind heute vorbei. Nun, wir wissen, in diesem Dilemma bewegt sich die ZKB seit Jahrzehnten, dem Dilemma einer biederen Staatsbank, die sich auf einem harten Markt bewähren muss. Das ist die Realität und bis jetzt hat sie diesen Kurs geschafft, ohne dass man allzu grosse ideologische Diskussionen darum führte. Diese Bodenhaftung, die die ZKB hatte, war erfolgreich, und es ist auch so, dass wir von der AL sicher auch in Zukunft auf das Merkmal der Bodenhaftung einen grossen Wert legen und dafür eintreten werden, dass diese ZKB öffentlich bleibt, dass sie sich in einem Marktrahmen bewegt, auch mit den Löhnen und den Entschädigungen, die sich eben nicht einfach an diesen internationalen Banken hier auf dem Platz Zürich orientiert. Denn das ist klar, das wollen wir nicht. Das wird für uns die Leitlinie sein für den Kurs der ZKB und auch für die Frage dieser Entschädigungen.

Abschliessend möchte ich es aber nicht unterlassen, auch im Namen der AL den Mitarbeitenden, dem Kader und insbesondere auch dem Bankrat unseren Dank auszusprechen für diese sehr gute Arbeit zugunsten der Bevölkerung und der Wirtschaft im Kanton Zürich und, wie wir aus diesem Finanzergebnis eben auch sehen, zugunsten der Staats- und Gemeindekassen im Kanton Zürich.

Ratspräsidentin Esther Guyer: Die Fraktionssprechenden haben ihre Erklärungen abgegeben. Ab jetzt beträgt die Redezeit fünf Minuten.

Hans-Peter Amrein (SVP, Küsnacht; fraktionslos): Ich beantrage Ihnen, die Jahresrechnung 2021 und den Geschäftsbericht der ZKB abzulehnen. Wie immer in den vergangenen Jahren beurteilt die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen – wir haben deren Präsidenten soeben entsprechend gehört – den Geschäftsbericht der ZKB relativ kritiklos und schönfärberisch und beantragt Genehmigung. Doch wie könnte diese Kommission in ihrer derzeitigen Besetzung dies auch anders, ist doch kein einziges ihrer Mitglieder im Banken- und Börsengeschäft ausgebildet oder bewandert. Sogar einen Juristen oder eine Juristin sucht man vergebens in dieser Fachkommission. Vor dem Hintergrund der sich spätestens auf das vierte Quartal dieses Jahres und im Jahr 2023 abzeichnenden weltweiter größerer Verwerfungen – Stichworte negatives Wirtschaftswachstum, an-

dauernde Baisse an den Finanz- und Handelsmärkten, Rohstoff- und Weizenmangel, Energiekrise, Stagflation, Immobilienkrise, nächste Corona-Welle, verlängerter Ukraine-Krieg, Indien- und China-Konflikt et cetera –, welche auch EKZ und ZKB betreffen werden, wären die Fraktionen wohl gut beraten, die Aufsichtskommission über das zweit- und drittgrösste Klumpenrisiko unseres Kantons fachlich zu verstärken. Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Die Bank hat ihre allgemeinen Geschäftsbedingungen massgeblich angepasst, insbesondere die Bestimmungen über die Auslagerung von Geschäftsbereichen und Dienstleistungen ins Ausland, den Datenschutz und das Bankkundengeheimnis. Letzteres ist nur noch auf ein Stück Papier gedruckt, es existiert nicht mehr. Die ZKB-Kunden werden ausländischen Akteuren schutzlos ausgeliefert. Laut Artikel 15 der AGB kann die ZKB ganz oder teilweise an Konzerngesellschaften oder Dienstleister im In- und Ausland auslagern. Zitat aus der neuen AGB: «Der Kunde nimmt zur Kenntnis, dass das schweizerische Bankgeheimnis und Datenschutzrecht in diesen Fällen keinen Schutz gewährt, und entbindet die Bank von ihrer Wahrung.» Dass die ZKB mit Konzerngesellschaften nicht nur mit der österreichischen Klitsche nichts, aber auch gar nichts im Ausland zu tun hat, habe ich in meinen Voten in den letzten Jahren beleuchtet.

Auch kleinere Baustellen werden immer offensichtlicher: Das Luftschloss «Seilbahn» musste eingestampft werden; interessant wäre zu wissen, was es gekostet hat, aber man hat es ja. Und neben der vielgelobten und gelebten Diversität und dem entsprechend exzessiven Fahnen-Raushängen rund um den Hauptsitz wird neu auch politisch auf Abstimmungen Einfluss genommen. Alles Anzeichen von lascher, erfolgsgeschwängelter Führung, so auch die Sammlung von Spenden für die Armee der Ukraine über ein Konto der ukrainischen Nationalbank bei der ZKB.

Was die Bank trägt, ist vor allem deren Staatsgarantie und diese wird meines Erachtens eher früher als später in Anspruch genommen werden. Fast die Hälfte der auf nunmehr 191 Milliarden Franken aufgeblähten Bilanzsumme, rund 92 Milliarden, setzt sich aus Hypothekarforderungen zusammen. Dazu kommt ein aktivierte Handelsgeschäft von 11 Milliarden und Finanzanlagen von rund 5 Milliarden Franken. Wertpapiergeschäfte werden per 31. Dezember mit sagenhaften 26,2 Milliarden Franken finanziert. Der Geschäftsertrag ist auf Allzeithoch, 2,54 Milliarden Franken wurden generiert, auch für eine systemrelevante, staatsgarantierte und deshalb Triple-A-klassifizierte Bank ein ansehnlicher Betrag. Davon profitiert der Kanton mit 280 Millionen und die Gemeinden mit 140 Millionen und glauben damit, ihren aufgeblähten Sozialhaushalt und die überdimensionierte Staatsangestelltenkaste noch weiter ausbauen zu können.

Ich erlaube mir insbesondere auch dieses Jahr eine Warnung zu den Risiken des Derivate- und Handelsgeschäfts der Bank auszusprechen. Auch die Gehälter der Bankmitarbeiter und des Bankrates scheinen und sollen weiter kräftig wachsen, haben es die hart arbeitenden, teils vor allem politischen Appointees ja wirklich verdient, sich an der Sause mitzulaben. Der neue CEO, ein Nachhaltigkeits- und Blue-Earth-Spezialist, welcher am 1. Juni startet, soll 2 Millionen Franken verdienen, die Bel-Etage-Pensionskasse wohl nicht eingeschlossen und fast sicher

noch etwas grosszügiger ausgestattet als bei seinem Vorgänger. Doch jede Party hat ein Ende und je lustgeschwängerter sie war, desto schlimmer wird der «Cafard».

Noch eine Fussnote: Das Eigenkapital des Kantons Zürich und Garantiegebers der Bank beträgt 10,5 Milliarden Franken. Ich weiss nicht, ob das vielen von Ihnen bewusst ist, doch nicht wahr, es besteht ja eine faktische Einschuss- und Nachschusspflicht der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler dieses Kantons. Lehnen Sie die Jahresrechnung und den Geschäftsbericht der Staatsbank aus vorerwähnten Gründen zusammen mit mir ab.

Hanspeter Göldi (SP, Meilen): Als AWU-Mitglied und als Arbeitnehmervertreter möchte ich noch zu einem Punkt ein paar Worte sagen. Jörg Müller-Ganz hat es bereits erwähnt: Während der Corona-Krise waren 70 Prozent (*der Mitarbeitenden*) im Home-Office. Wir haben das selbstverständlich in der AWU auch angeschaut: Wie läuft das ab? Wie ist das organisiert? Heute gibt es keine expliziten arbeitsvertraglichen Grundlagen. Einhaltung besonderer Pflichten betreffend Fürsorge und Gesundheitsschutz, entschädigungsfreie Zur-Verfügung-Stellung von Infrastruktur und Arbeitsmaterial, speziell auch in steuer- und sozialversicherungsrechtlicher Hinsicht gilt es einiges zu beachten, weshalb eine individuelle arbeitsvertragliche Regelung gleichermassen im Interesse der ZKB wie auf ihrer Mitarbeitenden liegt. Wir danken den Verantwortlichen, wenn sie mit den Mitarbeitenden-Vertretern auch für das Home-Office gute Rahmenbedingungen schaffen. In diesem Sinne möchte ich mich bei allen für die gute Arbeit auch in dieser sehr schwierigen Zeit bedanken. Über die Löhne lässt sich sicher streiten, aber ich bin überzeugt, dass die ZKB ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gute und marktwirtschaftlich angemessene Löhne bezahlt. Ganz herzlichen Dank.

Valentin Landmann (SVP, Zürich): Natürlich danke auch ich der ZKB für ihre grosse Leistung, für ihre Bewährung auch in der Corona-Zeit. Aber der Bericht über das letzte Jahr sollte erlauben, sich auch Gedanken über das Jetzt und ein wenig über die Zukunft zu machen. Wir leben in einer Zeit, in der aufgrund von politischen Entscheidungen und anderen Umständen das Vertrauen in das Schweizer Banking sehr stark beeinträchtigt ist und sinkt. Es sollen Leute aus Bankkreisen gewesen sein, die den Bundesrat veranlasst haben, sich den EU-Sanktionen gegenüber Russland anzuschliessen, aus Angst, weil man sonst von den USA einfach mit Todesdrohung gegen die Banken gezwungen werde, die entsprechenden Beschlagnahmen vorzunehmen, sie aber den Kunden nicht mit einem obrigkeitlichen Entscheid erklären könne. So könne man wenigstens sagen: Seht, wir sind gezwungen, der Bundesrat hat sich ja den Sanktionen angeschlossen. Aber es sind offenbar Zeichen spürbar – das hört man aus Bankkreisen –, dass das Vertrauen in schweizerisches Banking stark nachlässt. Wir haben keine kooperative Neutralität, wir haben nur noch eine Restneutralität. Und das ist etwas, das sich auch aufs Banking auswirkt. Wir haben in den letzten Jahren einen starken Schweizer Franken auch durch das Vertrauen der Menschen gehabt. Wir haben jetzt einen stark geschwächten Schweizer Franken, etwa 7 bis 10 Prozent

gegenüber dem Dollar in den letzten Wochen. Das wird auch weitergehen, weil einfach das Vertrauen der Weltgemeinschaft in die Schweiz, in ihr Banking und ihre Neutralität schwerst gelitten hat. Vielleicht ist der Zeitpunkt auch da, dass jemand vom Bankrat kurz zu diesen Challenges der Zukunft Stellung nehmen kann. Ich würde mich freuen. Ich danke Ihnen.

René Isler (SVP, Winterthur): Es ist mir ein Anliegen, dies vor allem auch an die Adresse des Bankratspräsidenten, all Ihren Mitarbeitenden an der Front für ihre professionelle und stets sachliche Arbeit, die sie leisten, von ganzem Herzen zu danken. Ich weiss gar nicht recht, ob Sie überhaupt wissen, was all Ihre Leute hier im Kanton Zürich jeden Tag leisten für uns Gewerbler und KMU-Betriebe. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, Herr Bankratspräsident, wenn Sie diesen Dank wirklich allen weitergeben könnten.

Auch erfreulich ist, dass die restriktive Haltung, die die ZKB einmal gegen uns Gewerbe- und KMU-Betriebe hatte, sich so weit gebessert hat, dass man heute wieder als Partner auf gleicher Augenhöhe miteinander arbeiten und geschäften kann, auch da ein ganz herzliches Dankeschön. Und wenn ich jetzt trotzdem einen kleinen Mahnfinger erhebe, geschätzte Damen und Herren des Bankrates und an die Adresse des Noch-Bankratspräsidenten: Halten Sie mir bitte die Gebühren so tief als möglich. So wie es die letzten paar Jahre gegangen ist, darf es nicht weitergehen.

Und das Letzte noch als Warnung: Die Vergangenheit hat uns gezeigt, dass man sich als Unternehmen auch zu stark aus Ortschaften und Regionen zurückziehen kann, bis man eigentlich den Namen im Benchmark nicht mehr kennt; ich spreche da die massenhaften Schliessungen von Filialen an. Man kann das tun, selbstverständlich, aber sich aus gewissen Regionen ganz rausziehen, finde ich als Unternehmer oder als KMU-ler definitiv keine gute Sache. Denn glauben Sie mir, geschätzte Damen und Herren des Bankrates, die Konkurrenz macht das nicht. Und wenn ich mal irgendwann den Namen ZKB nicht mehr auf dem Radar habe – gut, ich persönlich bin seit über 40 Jahren Kunde, aber meine Jugendlichen, die gehen einfach den nächsten Weg –, die Konkurrenz ist gross und die Ideen und Angebote auch nicht viel schlechter als diejenigen der ZKB. Darum als Mahnung: Halten Sie Augenmass beim Runterfahren Ihrer Filialen und achten Sie vor allem dort, wo es eine Ansiedlung von KMU- und Gewerbebetrieben, aber auch von Industriezweigen hat, darauf, dass Sie dort wenigstens für uns noch erreichbar sind. In diesem Sinne danke ich Ihnen, wie eingangs erwähnt, und hoffe, dass Sie die Dankesgrüsse an Ihre Mitarbeitenden weitergeben. Ich bin eigentlich recht froh, dass ich Ihr Kunde sein darf.

Benjamin Walder (Grüne, Wetzikon): Natürlich danke auch ich der ZKB und ihren Mitarbeitenden für ihre grossartige Arbeit. Im Namen der Jungen Grünen und der Grünen möchte ich noch ein Wort zur Nachhaltigkeit sagen. Für die FDP sind 30 Prozent nachhaltige Anlagen offensichtlich ausgezeichnet. Im Ansatz zeigt es natürlich auch, dass die Richtung stimmt. Leider ist «Nachhaltigkeit» ein sehr un-

klar definiertes Wort, gerade in der Finanzbranche. Wir begrüßen aber ausdrücklich den CO₂-Absenkungspfad der ZKB. Es sind jedoch noch sehr grosse Schritte nötig, um zur Klimabank des Kantons zu werden. Wir Grünen fordern hier 100 Prozent nachhaltige Investitionen, denn nach wie vor haben 70 Prozent ihrer Anlagen keinen klaren positiven Effekt auf das Klima. Das kann nicht sein. Die ZKB soll zur Zürcher Klimabank werden. Danke für die Aufmerksamkeit.

Jörg Müller-Ganz, Präsident des Bankrates der Zürcher Kantonalbank: Zuerst einmal von mir ganz, ganz herzlichen Dank. Ich kann Ihnen sagen, es macht Freude, einmal hier vorne sitzen zu dürfen und so viel wohlwollende Worte von Ihnen zu hören. Wir geben uns Mühe, werden uns weiter Mühe gehen. Es freut mich auch, dass das bei Ihnen entsprechend so ankommt. Herzlichen Dank für die Unterstützung, zu irgendwie gefühlten 90 Prozent habe ich das sehr positiv aufgenommen. Und auch die kritischen Aspekte, die Sie genannt haben, nehme ich selbstverständlich ernst. Die berücksichtigen wir in unserer Arbeit und möchten auch alles daransetzen, damit wir uns, wie bei den anderen Sachen, auch da dauernd verbessern können. Erlauben Sie mir trotzdem ein, zwei Bemerkungen zu dem, was da gesagt worden ist, ein bisschen der Reihenfolge nach:

Zum Zahlungsverkehrs-Pricing, den Aufschlag unserer Gebühren, den wir per 1. Juli dieses Jahres umsetzen möchten: Die Zürcher Kantonalbank hat ihre Preise für Transaktions-Konten seit zehn Jahren nicht mehr verändert und erhöht den Preis von 4 auf 7 Franken im Monat, womit wir uns nachher im Mittelfeld gegenüber allen anderen Banken bewegen. Den Zahlungsverkehr boten wir bisher grösstenteils kostenlos an, während die Wettbewerber hier Gebühren erheben. Nun erhöhen wir per 1. Juli die Zahlungsverkehrs-Transaktion. Aber bis zu einer Freigrenze von 600 Transaktionen pro Monat berechnen wir keine Gebühren. Das bedeutet, dass 98,5 Prozent unserer Firmenkunden und damit im Prinzip alle Gewerbekunden damit weiterhin nichts für die einzelnen Transaktionen bezahlen werden. Die Kundenreaktionen, die wir erhalten haben, waren im Schnitt durchwegs positiv und haben auch Verständnis gezeigt, dass wir wie andere Banken etwas machen müssen. Ich kann noch schliessen mit der Aussage: Die Zürcher Kantonalbank verdient wie auch alle anderen Banken nach wie vor kein Geld im Zahlungsverkehr.

Zum Leistungsauftrag, verschiedene Referentinnen und Referenten haben darauf aufmerksam gemacht: Wir werden im Sommer den Leistungsauftrag grundsätzlich auf den Prüfstand stellen. Wir sind seit vielen Jahren unterwegs, verbessern uns dauernd. Wir sind, wie Sie gesagt haben, jetzt überall schon ein bisschen dort angekommen, wo wir vor vielen Jahren einmal hinwollten. Das werden wir in diesem Jahr auf den Prüfstand stellen und uns auch entwickeln, in Zukunft eine höhere Messlatte zu legen, damit wir auch da uns in Zukunft weiterentwickeln können.

Zum Gehalt: Ich darf hier einfach sagen, dass für die Geschäftsleitung der Zürcher Kantonalbank kein anderes Gehaltsmodell herrscht wie für jeden anderen Mitarbeiter, der in dieser Bank arbeitet. Der Gewinn ist hoch gewesen letztes Jahr, das hat zur Folge, dass der Bonus für den einfachen Schaltermitarbeiter wie für die

Mitglieder der Geschäftsleitung einfach dem Gewinn entsprechend angestiegen ist. Das Fixum für die Geschäftsleitung, für den CEO, das hier erwähnt worden ist, ist seit Jahren gleich, unverändert, da ist seit Jahren nichts mehr passiert. Aber der Bonus schwankt natürlich mit dem Erfolg des Geschäftes. Für die Mitarbeitenden hat das geheissen: Im Jahr 2021 ein im Schnitt um 10 Prozent höherer Bonus als im Vorjahr. Das war für alle Mitarbeitenden so. Der CEO, Sie haben es gesehen in den Unterlagen, hat im letzten Jahr einen um 6,3 Prozent höheren Bonus erhalten.

Vielleicht noch zum Thema Filialen: «Augenmass» war das Wort. Wir versuchen, das Augenmass zu behalten, das kann ich Ihnen versichern. Wir sind jetzt und waren es in der Vergangenheit und werden es auch in Zukunft sein: die Bank, die am meisten Filialen im Kanton Zürich hat. Aber wir verschliessen auch nicht die Augen davor, dass eben gerade die jüngeren Kunden schon lange keine Bankfiliale mehr von innen gesehen haben, sondern dass sie ihr Handy brauchen, um Banking betreiben zu können.

Noch ein Wort zur Risikosituation unserer Bank: Jedes Geschäft hat ein immenses Risiko. Wenn wir einer Zürcher Familie eine Hypothek vergeben, kann der Wert der Liegenschaft sinken und die Familie kann in Zukunft nicht mehr in der Lage sein, Zinsen zu bezahlen – Risiko für die Zürcher Kantonalbank. Die Zürcher Kantonalbank betreibt eine verantwortungsvolle Risikopolitik, die stufengerecht vom Bankrat über die Geschäftsleitung bis zur Kundenberaterin, die eine Hypothek dann letztlich vergibt, mit klaren Regeln derartige Risiken begrenzt, und einer grossen Risikoorganisation von mehreren hundert Mitarbeitenden, die das dauernd überwachen. Die von Ihnen gewählte Revisionsstelle EY und unser interner Audit überprüfen mit je rund 50 Personen in circa 70'000 Arbeitsstunden jährlich die Einhaltung sämtlicher Gesetze und bankinterner Regeln sowie die Risikoexposition in allen risikobehafteten Fällen, natürlich auch bei Hypotheken, natürlich auch im Derivategeschäft. Sie erhalten von EY jährlich neben dem Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung zusätzlich den Spezialbericht für die wirtschaftliche Lage. Ich zitiere daraus auf Seite 3: «Für erkennbare Risiken, erwartete Verluste im Bilanz- und Ausser-Bilanz-Geschäft hat die Bank in angemessenem Umfang Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet und zur Absicherung von nicht erwarteten Verlusten, Reserven für allgemeine Bankrisiken aufgebaut. Unter Würdigung der wirtschaftlichen Lage der Zürcher Kantonalbank per 31. Dezember ein 2021 bestehen keine Hinweise, die auf eine Inanspruchnahme der Staatsgarantie schliessen lassen können.»

Und noch ein letztes Wort zu AGB und Cloud: Wir haben die Umstände der AGB-Anpassung in der Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage umfassend, meine ich, beantwortet, deshalb hier nur in kondensierter Kürze: Microsoft (*US-amerikanisches Technologiekonzern*) bietet Applikationen an wie MS Office, also auch Outlook, World Power Point, Excel et cetera, die in Bälde nur noch in der Cloud auch für Sie verfügbar sein werden, aber eben auch für die Bank. Hierfür ist ein Outsourcing der Zürcher Kantonalbank an Microsoft Schweiz nötig, mit Rechenzentren und verschlüsselter Datenhaltung in der Schweiz. Die Bestimmungen unserer AGB decken hier Vorhaben bei Cloud-Wartungsarbeiten, wie das

Einspielen von Software-Updates aus dem Ausland, zum Beispiel aus den USA, ab. Die heute mit Abstand besten Virentfilter zum Schutz der IT-Infrastrukturen haben allesamt ihren Sitz in den USA. Wir benötigen diese Virentfilter zum Schutz unserer Systeme und Daten aus Gründen der Cyber Security. Dafür kann es möglich werden, dass IP-Adressen, also die Nummer eines Computers, zum Schutz in die USA vermittelt werden müssen. IP-Adressen sind keine durch das Bankgeheimnis geschützten Daten und werden allenfalls für einen Schutz der Daten in die USA geschickt. Die ZKB macht also nichts anderes als die meisten Unternehmen und Privatperson, was übrigens auch der Bund und der Kanton Zürich so machen. Ich danke Ihnen.

André Bender (SVP, Oberengstringen), Präsident der AWU: Besten Dank für die Voten aus dem Saal, die AWU nimmt diese so zur Kenntnis. Bezüglich des Votums von Hans-Peter Amrein zu den Wahlen und zur Bestellung der Mitglieder der AWU, da spiele ich den Ball gerne den Fraktionen zurück. Es ist an ihnen, dafür zu sorgen, dass die Mitglieder über die entsprechenden Kompetenzen und das Wissen verfügen. Bezüglich Risiko und Gewinn hat der Bankpräsident vor mir ja bereits Stellung genommen. Besten Dank.

Hans-Peter Amrein (SVP, Küsnacht; fraktionslos) spricht zum zweiten Mal: Zuerst ein Wort zum soeben gehaltenen Votum des AWU-Präsidenten: Danke, das hatte Stil. Herr Bankratspräsident, das Problem ist nicht das Zinsrisiko, das wissen Sie selber, sondern es ist das Ausfallrisiko Ihrer immensen Hypothekarposition von 91 Milliarden versus das Eigenkapital von rund etwa 10 Milliarden dieses Kantönchens. Das ist einfach nicht tragbar für die Steuerzahler dieses Kantons, und das wissen Sie auch. Aber man muss mitfahren, denn sonst ist man nicht mehr die drittgrösste oder zweitgrösste Bank in diesem Land, und muss dann halt etwas zurückbuchstabieren.

Und der zweite Punkt: Zur Bel-Etage-Lösung Ihres neuen CEO haben Sie nichts geäussert. Der abtretende CEO hat schon eine – ich sage es jetzt mit einem Fremdwort – royale Bel-Etage-Lösung, und es wäre doch sehr interessant, wenn Sie auch mal darauf eingehen würden und vor allem im Geschäftsbericht diese Details auch wirklich auf den Tisch legen würden. Ich danke Ihnen für die Kenntnisnahme. Lehnen Sie ab!

Detailberatung

I. Genehmigung Jahresrechnung und Geschäftsbericht der ZKB

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 166 : 1 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), Ziffer I zuzustimmen.

II. Kenntnisnahme der Gewinnverwendung

Keine Bemerkungen; genehmigt.

III. Entlastung der Bankorgane

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 163 : 1 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), Ziffer III zuzustimmen.

IV. Bestätigung der Ernst & Young AG als Revisionsstelle

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 169 : 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), Ziffer IV zuzustimmen.

V. und VI.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.

Ratspräsidentin Esther Guyer: Ich verabschiede hiermit den Bankrat und die Begleitenden und danke ihnen für ihre Arbeit.